

Günstig war gestern: Bellmund kommt der Alleingang teuer zu stehen

Der Strom wird auch in Bellmund deutlich teurer. Das geht ins Portemonnaie – zumal die Gemeinde einen überdurchschnittlich hohen Stromverbrauch ausweist. Wer sparen will, fängt deshalb am besten bei sich selbst an.

Carmen Stalder

Das Swissair-Grounding, die UBS-Rettung, die Coronapandemie: All diese Ereignisse seien aus dem Nichts gekommen. «Wer hätte das jeweils ein, zwei Jahre im Voraus gedacht?», fragt Gemeindepräsident Matthias Gygax (FDP) in die Runde. Die gegenwärtige weltweite Energiekrise habe ebenfalls niemand vorausgesehen.

Mit diesen Worten begrüsst er rund 40 Bellmunderinnen und Bellmunder, die sich am Dienstagabend zu einer Informationsveranstaltung eingefunden haben. Thema sind die omnipräsenten Energiepreise 2023. Das Dorf ist unter den zehn Seeländer Gemeinden, die am stärksten von der Preiserhöhung betroffen sind. Entsprechend habe die Ankündigung der Strompreise zu vielen Reaktionen und Fragen aus der Bevölkerung geführt.

Schon seit Ewigkeiten verfügt das Dorf über einen eigenen Netzbetreiber, die Elektrizitätsanlage Bellmund (EAB). Niemand im Raum kann sich an eine Zeit ohne EAB erinnern. «Die gibt es wohl, seit es Strom gibt», lautet der allgemeine Tenor. Die EAB produziert aber nicht etwa eigenen Strom, sondern kauft ihn ein. Er besteht sowohl aus erneuerbarer Wasser-, Sonnen- und Windenergie als auch aus nicht erneuerbarer Energie, etwa aus Atomkraftwerken.

Ein Nein für die BKW

Bis anhin ist Bellmund gut damit gefahren, ein eigenes Stromnetz zu betreiben. «Die EAB hat schon Hunderttausende Franken in unseren Steuer-



Die Bellmunderinnen und Bellmunder müssen nächstes Jahr um 80 Prozent teurere Stromrechnungen berappen.

Matthias Käser/a

haushalt eingezahlt», sagt Gemeinderat Martin Leu (FDP), welcher der EAB vorsteht. Der eigene Stromanbieter habe viele Vorteile: Als kleine Organisation könne man schneller und besser auf Wünsche reagieren. 2008 schlug die Gemeinde sogar ein Kaufangebot der BKW aus – man wollte weiterhin ein eigenes Netz haben. «Ich stehe bis heute hinter diesem Entscheid», so Leu. Schliesslich hätten die Bellmunderinnen lange deutlich weniger bezahlt als BKW-Kunden.

In der aktuellen Energiekrise hat sich jedoch der Spiess umgedreht. Jetzt müssen plötzlich die EAB-Kunden besonders tief ins Portemonnaie greifen: Nächstes Jahr erwartet sie eine Tarifsteigerung von 80 Prozent. Hat eine Kilowattstunde im Einfachtarif im laufenden Jahr 23 Rappen gekostet, liegt dieser Preis im kommenden Jahr bei 43 Rappen. Die Verantwortlichen rechnen den Zuhörenden vor, dass diese ihre bisherigen Stromrechnungen mit zirka 1,8 multiplizieren müssen.

Trotz dieser neuen Ausgangslage hat die Gemeinde nicht vor, das eigene Netz abzustossen und sich einem grossen Player anzuschliessen. «Wir glauben, dass der Preis wieder herunterkommt», sagt Leu. Er gehe allerdings nicht davon aus, dass es je wieder möglich sein wird, Strom für fünf bis sieben Rappen pro Kilowattstunde zu kaufen.

Eine Änderung steht dennoch an: Ab 2023 geht Bellmund eine Partnerschaft mit einem Strompool ein, also einer

Einkaufsgemeinschaft, der sich zum Zweck des gemeinsamen Einkaufs von Strom zusammengeschlossen hat. Davon erhofft sich die Gemeinde Unterstützung beim Einkauf. «Sie sorgen dafür, dass wir marktgerechte Preise bekommen», sagt Leu. Der Strommarkt sei ein komplexes und schnelllebiges Geschäft, das man wie die Börse ständig beobachten müsse.

Solarenergie fördern

Zurück zu den hohen Stromrechnungen, die bei der Dorfbevölke-

rung von Bellmund im kommenden Jahr in die Briefkästen flattern werden. Immerhin ein wenig werden die Kosten verringert: Die EAB will nämlich den Strombezügern unter die Arme greifen. Aktuell verfügt die Spezialfinanzierung Elektrizität über ein Eigenkapital von 200 000 Franken. Zur Glättung der Energietarife wird dieses 2023 vollständig aufgebraucht.

Die Gemeinde selbst bleibt in der Stromkrise nicht untätig. Im Gemeindefaal und in den Büros wurde die Heizung gedrosselt. Andere Räume werden gar nicht mehr geheizt, etwa die Tagesschulbaracke, in der lediglich Material gelagert wird. An der Lohngasse wird die Strassenbeleuchtung durch selbstdimmennde LED-Lampen ersetzt, die nur dann die volle Leistung bringen, wenn man sich ihnen nähert. Dem Gemeindehaus steht zudem eine energetische Sanierung bevor.

Weiter hat der Gemeinderat zuletzt mehrere Kredite für den Netzausbau für Solaranlagen gesprochen. Ein grösserer solcher Kredit wird dem Stimmvolk an der Gemeindeversammlung im November vorgelegt. «Bitte kommt und stimmt zu», bittet Gemeindepräsident Gygax die Anwesenden.

Und er hat noch ein anderes Anliegen: Die Bellmunderinnen und Bellmunder selbst sollen bei ihrem Stromverbrauch über die Bücher gehen. Der Verbrauch im Dorf sei nämlich überdurchschnittlich, ja es handle sich gar um eine Gemeinde, die «extrem viel Strom benötigt». «Deshalb», so Gygax, «gehen Sie nach Hause und leisten Sie einen Beitrag.»

Die schönste Kuh von Büren ist auch noch effizient

Sie wirkt jugendlich, präsentiert sich sehr gut und hat bereits 109 594 Kilo Milch gegeben: Nelke aus Büren ist die Miss 2022.

Margrit Renfer

Es ist der 21. Januar 2010. Im Stall von Fritz Stotzer in der grossen Allmend im Häftli von Büren wird das Kuhlkalb «Nelke» geboren. Nelke ist die Tochter von Nina, deren Mutter heisst Nova. Nova kam als Jungkuh als Geschenk des Lehrmeisters aus dem Waadtland von Sohn Andreas auf den Betrieb. Das von Red-Holstein-Stier Savard abstammende Kälbli erfreut die Landwirtefamilie. Nelke gedeiht im Stall und auf der Weide im Häftli, ohne krank zu werden.

Im Mai 2011 geht sie mit den gleichaltrigen Kolleginnen in den Jura, ins Brüggli ob Selzach z' Berg. Das rauere Klima und das andere Futter auf dem Berg bekommt den Jungtieren. Hier wird sie künstlich besamt und kalbt, wieder zurück in Büren, erstmals Ende April 2012. Seither tat sie dies weitere neun Mal, hat drei

männliche und sieben weibliche Nachkommen. «Diese Leistung ist schon speziell. Sie bewegt sich weiter sehr gut auf den Beinen, ihr Euterboden ist immer noch über dem Sprunggelenk. Die Zitzen sind gut platziert. Sie ist voll im Schuss. Nelke entspricht dem Zuchtziel», sagten die Experten an der Viehschau in Scheuren der beiden Viehzuchtvereine Büren und Umgebung und Gottstatt – und küren sie zur Miss 2022.

Andreas Stotzer, ausgebildeter Landwirt, Zimmermann und Viehschauexperte, freut sich an seiner Kuh und am Ergebnis. «Sie präsentiert sich gut für ihr Alter», sagt er. Obwohl sein Vater nicht in der Viehzuchtgenossenschaft Mitglied war, verschieben sich Andreas Stotzer und sein Bruder Adrian schon früh der Viehzucht. Damals sei er sehr ehrgeizig gewesen, hätte aber das Milchwägen selber bezahlen müssen.



Andreas und Sandra Stotzer mit Giulia und Loris.

Bild: mrl

Seit er den Betrieb vom Vater 2012 selbstständig übernommen hat, achte er bei den Tieren immer noch auf den ausgeglichenen Körperbau, doch die Wirtschaftlichkeit müsse auch stim-

men. Schliesslich will er den Betrieb weiterentwickeln und genügend Lohn für seine vierköpfige Familie generieren. Da müsse auch eine schöne Kuh auf dem Betrieb funktionieren.

Die typengerechten Red-Holstein- und Swiss-Fleckviehkühe, rot-weiss gefleckte Tiere, haben es ihm angetan. Mit «Silverstar» besitzt er eine weitere Spitzenkuh aus einer anderen Zuchtlinie. Die Milchleistungen der Kühe stimmen, und auch das auf dem Bio-Betrieb vom eigenen oder vom Nachbarbetrieb stammende Futter. Für Bio-Rindvieh ist hundert Prozent inländisches Bio-Futter obligatorisch.

Hinzu kommt die homöopathische Stallapotheke. Es habe Mut gebraucht, als er bei einer Euterentzündung von Nelke diese homöopathisch behandelt habe. Er war erfolgreich.

Mit Nelke als Stammkuh und den sieben Kuhlkalbern konnten Stotzers eine Zuchtfamilienschau durchführen. Diese wurde mit A ausgezeichnet. Die Betriebsphilosophie basiert darauf, möglichst langlebige Tiere zu halten und Jungtiere zu verkaufen.

Die Leidenschaft und Freude an den Kühen ist im Gespräch mit Stotzers spürbar. «Es ist speziell, wie die Kühe auf Andreas reagieren», sagt Ehefrau Sandra. Dabei seien die Eltern Erika und Fritz und sie doch auch im Stall, vor allem wenn der Landwirt als Viehschauexperte unterwegs ist. Wenn er in den Stall komme, seien alle Blicke auf ihn gerichtet. Und um die Tiere von der Weide zu holen, genüge sein Pfeifen.

Nicht unbedingt wegen der Spitzenkühe, doch weil es passt, liefern Stotzers die Milch für die Glace vom «Polarfuchs» Rolf Streun in Büren frisch vom Hof auf Abruf. Wie gerade jetzt, wo eine grosse Bestellung eines Einkaufszentrums beim Polarfuchs eingegangen ist. Dann ist Milch der Miss vom Häftli dabei, es sei denn, sie ist gerade trockengestellt und bekäme demnächst wieder Nachwuchs.